

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nummer 5382 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich: S. S. Albert Seeling in Halle. (Gesamtsprecherin Verbindung mit Berlin und Leipzig.)

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 63.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 15. März

1891.

Das Centrum.

Sollte es wirklich der kleinen Exzellenz, die sich ihres Frühauftretens so stolz und schamlos zu rühmen pflegte, bedauern sein, nimmermehr so früh zur Ruhe gehen zu müssen? Fast sieht es so aus, als hätte Herr Windthorst von der Erde abgerufen werden, da gerade die von ihm so fleißig besorgte Saat in üppige Halme stehen will. ...

Stelle den Wunsch erregt zu haben, auf die Stimmung des Abg. Dr. Windthorst Rücksicht zu nehmen.

Und dieser Triumph langjähriger Kunst trifft Herrn Windthorst auf dem Krankenlager. Der Abgeordnete für Westpreußen ist lebensgefährlich erkrankt, und selbst wenn sich die schlimmsten Befürchtungen als grundlos erweisen sollten, wird der achtzigjährige den Anstrengungen der parlamentarischen Thätigkeit künftig nicht mehr in der bisherigen Weise gewachsen sein.

Das Centrum ist eine konfessionelle Partei und als solche — nach dem Worte Bismarcks — eine Ungeheuerlichkeit in einer politischen Körperchaft. Seit der Anturkunft, dessen erzieherischer Einfluß auf die Annahme des Klerus nicht gänzlich zu verkennen ist, bezeugt wurde, kann kein verständiger und nüchtern Urtheilender leugnen, daß die letzte Existenzberechtigung für eine derartig abnorme Parteibildung verschwunden ist.

über ihn: „Er trat als Sieger auf und war nicht selten unmerklich der Besiegte. Solche Kraft der Selbstbeerrung muß ein Parteiführer besitzen. Andernfalls ergibt er sich zu allem eher als zum letzten Kopfe eines immer aus verächtlicheren Bestandtheilen gemischten Ganzen.“

Von rein menschlichen Gefühlen abgesehen, haben wir zu große Achtung vor der geistigen Bedeutung Windthorst's, um nicht dem nahezu unermesslichen ersehenern Verlust seiner politischen Persönlichkeit ausdrücklich zu beklagen. Auch wollen wir in diesem Augenblick nicht prüfen, welchen Einfluß sein nahe gerückter Triumph, sein Eintritt in ein neues Kaiserthum auf die Entwicklung der preussischen und deutschen Verhältnisse voraussichtlich geübt hätte.

Deutsches Reich.

* Berlin, 13. März. Se. Maj. der Kaiser begab sich heute vormittag nach Potsdam zur Besichtigung der Offizier-Heilanstalt. Die Kaiserin beehrte gestern mittag den Ausstellungsbau des Paul Gerhardt-Stiftes im Kriegsmuseum und begleitete beim Hergang und der Bergang von Sagan. ...

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 11. März.

Dem ruhigen Mann auf besetzter Stühle, der sich behaglich in seinem Eigenthum freckt, ist der Berliner nicht zu vergleichen. Im Gegenstheil: er ist hastig und unruhig, wie ein junger Anfänger, der sich erst ein wohnlich Heim bereiten muß. Das ist gewiß nicht sehr behaglich, und Berliner Bürger zu sein geht in der That nicht zu den friedlichsten Genüssen dieses Lebens. ...

so fremdlich ausgeplatteten Kellergewimmern wahre Festhöhlen sind.

Es ist nur eine Frage der Zeit, daß das Berliner Zimmer und die Kellergewimmern verschwinden. Dabin werden sowohl die erbösten Ansprüche der Mieter als auch die Baupolizei drängen. Beide Umstände werden die Baumeister veranlassen, eine Bauweise zu finden, welche jene Uebelstände vermeidet und dennoch das Nämliche wie die heutige Bauweise in der Ausnutzung des Platzes leistet.

Wichtig ist indess ist die Frage der Arbeiterwohnungen. Diese Frage hängt an in Berlin brennend zu werden. Sie hat hier viel größere Schwierigkeiten als anderwärts, und zwar ganz einfach wegen der großen Ausdehnung der Stadt. Der Arbeiter, der tagelohner mitten in der Stadt zu thun hat, kann naturgemäß nicht in der Nähe seiner Arbeitsstelle wohnen.

eine viermalige Fahrt am Tage auf der Verbindungsbahn ersparungen. Sie zeigt daraus die Konsequenz, die Arbeiterhäuser dürfen nicht außerhalb der Stadt liegen, sondern sie müssen in ihr, mitten in den dichtesten Suburbien errichtet werden.

Um bei den hohen Preisen des Grund und Bodens in diesen Gegenden einen solchen Plan auszuführen, muß das, was an horizontalen Umfang gepart werden soll, in vertikaler Richtung erhöht werden. Nach oben hin gebt der ganze Anstrich bis zum Wobde dem Dankern, und welche Grenzen sich ihm in der Ausnutzung derselben entgegenstellen, hängt allein von der Baupolizei ab. Diese Partei desirirte alle die Errichtung ungeheurer Miethshäuser, in denen 2 bis 300 Personen Platz haben. ...

Da ist nun guter Rath thener. Es giebt hier in Berlin zwei Strömungen, welche nebeneinander, jenseits auch einander entgegen wirken. Die Einen wollen den Traun von idyllischen Landhäusern, welche je zwei oder höchstens drei Arbeiterfamilien bergen, nicht aufgeben. Sie schwärmen dafür aus poetischen, hygienischen und sittlichen Gründen. Diese Leute denken natürlich an Arbeiterkolonien außerhalb des Reichsbildes. ...

Wie dem auch sei, wahrscheinlich werden sämtliche Methoden angewandt und erprobt werden. Es wird sich dann herausstellen, welches der geeignete Weg ist, auf dem die Berliner Wohnungsverhältnisse verbessert werden können. Es herrscht die größte Mühseligkeit auf diesem Gebiet. Das Privatkapital

Verleger B. von Ruffin (1881) fand um 1 1/2 Uhr in der Halle der hiesigen russischen Botschaft eine Geschäftsbesprechung statt, welche von russischen Botschaftsräten Grafen von Kowaleff und sämtlichen Mitgliedern der Botschaft, sowie zahlreicher hier lebender russischer Unternehmern bewohnt war. Die Unterredung betraf die Angelegenheiten der russischen Botschaft in Berlin, welche von dem Kriegsminister von Saltenborg-Statow nach dem Kriegsmittler. Von dort zurückgekehrt empfing der Großherzog in Niederländischen Palast einige Offiziere. — Die Frau Großherzogin von Baden hatte sich gestern nachmittag nach dem Augusten-Garten bei Potsdam begeben, um in einem Besuche bei der österreichischen Botschaft zu verweilen. — Dem Prinzen Adolf von Schaumburg und seiner Gemahlin wurde gestern abend in dem neuen Wohnorte des Prinzenlichen Paars, Bonn, von den dortigen Gönnerkreisen eine Serenade und von den Arbeitern der vier größten Fabriken ein Festessen gebracht.

Wie aus London berichtet, sind die Bestrebungen der Kaiserin Friederike, eine hervorragende Vertretung der englischen Künstler an der Berliner internationalen Kunstausstellung zu sichern, von günstigstem Erfolge begleitet. Eine große Anzahl von Werken der bedeutendsten Künstler Englands, unter denen sich der Präsident der königlichen Akademie, Leighton, befindet, wird nach Berlin geschickt werden. Die Kaiserin bezieht unermüdetlich alle Tage einige Materialien.

Berlin, 13. März. Die Presse. Jg. hat nach den mir zugänglichen Informationen keineswegs unrichtig, wenn sie behauptet, der Entschluß zum Rücktritt sei D. v. Schöler ganz möglich geworden. Allerdings konnte ihm nicht unbekannt geblieben sein, daß schon vor Wochen als Herr Graf v. Schöler hier wolle, diesem an hoher Stelle der Unter seiner Unterleibschicht nahe gelegt worden war, Anfangs hatte es jedoch den Anschein, als wolle der Graf aus leicht zu ererkennenden Gründen diese Offerte ablehnen, und Herr v. Schöler mochte vielleicht allseits auf diesen Widerstand gebaut haben, als er noch am Dienstag Einladungen zu einem heute stattgefundenen Wahl ergeben und gleichzeitig an einem ihm nahe stehenden Informationscentrum nach am selben Tage alle seinen Rücktritt bet. Gerichte ersticken in Abrede stellen ließ. Die plötzliche Zustimmung des Grafen v. Schöler hat ihn sicherlich nicht weniger überrascht als die Konventionen, welche sich bereits an den Obersten gewöhnt hatten, daß Herr D. v. Lucasius bereits das Portefeuille erhalten werde. Die Ernennung des Grafen v. Schöler zum Unterrichtsminister paßt nämlich ebenso wenig in den Rahmen des Caprivischen Programms, wie die in Kürze zu erwartende Veranlassung Puttkamers zum Oberpräsidenten. Der neue Minister, welcher vor Jahren das Ressort des Innern ausgeübt hatte, gehört bekanntermaßen zu den strammen Konventionellen Hammerstein'scher Richtung, welche doch in letzter Zeit im Schosse nicht fernerhin wohl gelitten waren. Ein Versuchungsabermögen, auf das man an gewisser Stelle sichtlich rechnet, ist ungewisshalber recht geringes, so daß er sich kaum lange auf dem ihm an zugewiesenen Posten wohl fühlen dürfte. Da jedoch dem Centrum wieder einmal ein Opfer gebracht werden mußte, um Herrn Windthorst auf anderen Gebieten nachdrücklicher zu machen, so wurde Graf Schöler auf das politische Schachbrett gebracht. Ob die Ernennung des Herrn v. Schöler mit dem von Capri bis jetzt verfolgten System harmonisiert, darüber hat man sich nicht erst weiter bemühen. Die Politik der großen Kontraste ist dadurch wieder um einen recht drastischen Schlag bereichert worden.

Die Berl. Post. Nachschreiben heute: Die aus Anlaß des Rücktritts Herrn v. Schölers in der Presse angestellte Behauptung, daß bei diesen Entschluß der Widerbruch ausstehend geblieben ist, welchem die Absicht, den Ministerialrücktritt Dr. Kähler zum Unterrichtsminister zu ernennen, im Staatsministerium aus Gründen der Reichspolitik bezeugt sei, ist in dieser Form jedenfalls nicht richtig. Das Staatsministerium ist mit der Frage der Verlegung des Unterrichtsministeriums zum Kultusministerium durch Herrn Dr. Kähler gar nicht befaßt und somit auch nicht in der Lage gewesen, einem begünstigten Vorlage des Reichsministeriums seine Zustimmung zu verweigern.

beginnt sich dafür zu interessieren, soziale Denter halten Vorträge über das Thema, und die Regierung ruft Konferenzen von Sachleuten zusammen. Fast jeder Monat aber koniert eine neue Baugesellschaft.

Dieselben großen Pläne und Entwürfe herrschen auf dem Gebiete der Verkehrswesen. Berlin beließ einen vierfachen und müßerhaften Verkehrsmittelbesitz. Ganz richtig ist Berlin für diesen Verkehr, obwohl er stets erweitert wurde, zu groß geworden. Heute liegt die Sache so, daß Berlin unterschieden keine seiner Bedeutung gerecht werdende Verkehrsmitel bekommen. Die Gesamtheit ist zum allgemeinen Stammen über Nacht gekommen. Man sieht jetzt wieder ein, daß die Verkehrsbahnen in keiner Beziehung mehr genügen. Die Wagen laufen zu selten auf den meisten Linien, nur alle sechs Minuten. Zweitens laufen sie zu langsam, viel zu langsam. Die häufigsten Reisen bei den Haltestellen eingerechnet werden die Verkehrsbahnen von den neuerdings verkehrten Dummhissen an Schnelligkeit übertroffen, obwohl auch die Dummhisse keine Muster an Geschwindigkeit sind. Endlich gibt es zu wenig Verkehrsmittel.

Von den Droschken ist noch viel weniger Gutes zu sagen. Die Droschken zweiter Klasse können überhaupt nicht in Betracht kommen. Diese elenden schlechten Klappertafeln sind eine Schande für Berlin. Die Droschken erster Klasse sind im allgemeinen nicht schneller als die Pferdebahnen; sie bleiben also an Geschwindigkeit hinter den Droschken jeder andern Weltstadt zurück. Das Droschkewesen ist in Berlin auf einem hoffnungslosen Zustand angelangt; es weist in dieser Hinsicht Berlin die niedrigste Stellung unter allen Großstädten auf. Hier ist eine Reform dringend notwendig. Es wäre zu wünschen, daß die Gesellschaft, über die im vorigen Sommer berichtet wurde, eine Gesellschaft zur Einführung von neuen, eleganten, billigen Droschken mit einem Kontrollapparat recht bald in Wirklichkeit trete.

Was die Pferdebahnen anbelangt, so sind die betreffenden Gesellschaften im Ganzen wenigstens nicht träge. Freilich hätte eine noch größere Beschleunigung nichts schaden, besonders denjenigen Linien, welche aus der Stadt in die Vororte hinausführen. Bedenklich sieht es mit den inneren Reformen aus, der größeren Geschwindigkeit und der billigeren Tarife. Hinsichtlich der größeren Geschwindigkeit verweisen wir die Gesellschaften hinter die Polizei, welche hier, wie so oft, als ein Hemmnis der schnellen großstädtischen Entwicklung auftritt. Hinsichtlich der Billigkeit der Tarife spricht lieber der Kräftepunkt der Gesellschaften mit. Obwohl die

Das erste Auftreten des neuen Kultusministers Grafen J. Schöler im Abgeordnetenhause wird wohl bei der Veranlassung des Staatsministeriums zu erwarten sein. Man wird wohl voraussetzen dürfen, daß die Stellung des neuen Ministers zu den wichtigsten Fragen seines Geschäftskreises bei dieser Gelegenheit einige Beleuchtung empfangt. Ob der Kultusminister vor Herrn noch zur Veranlassung kommt, ist allerdings zweifelhaft. Das Centrum soll übrigens entschlossen sein, mit äußerster Zurückhaltung an diese Veranlassung heranzutreten und in die weitere Entwicklung auf dem Gebiet der Kirchen- und Schulpolitik möglichst wenig störend einzugreifen. Die Partei kommt auch durch die schwere Erkrankung ihres Führers in eine schwierige Stellung. (Vgl. hierzu den heutigen Artikel).

Aus Berlin schreibt man uns: Außer dem „Hann. Cour.“ (s. gestrige Nr.), der seine Insipiditäten im Ministerium des Innern erhält, verbreiten auch englische Blätter die Meldung des bevorstehenden Rücktritts Capri's. Alle diese Ausstellungen entstammen natürlich derselben Quelle, ohne irgendwelche Beschaffenheit. Herr Miquel wohl die zuverlässigste Auskunft erteilen könnte. Seine Figur tritt in der That innerhalb des offiziellen Schattenreiches immer deutlicher als die des kommenden Mannes hervor.

Aus Berlin schreibt man uns: Vieles wird hier an dem Besuch des Grafen Waldersee in Friedrichshagen bei dem direkten Auftrag des Kaisers erfolgt. Auch will man nachdrücklich behaupten, besser Vernehmung nach Altona sei der Ausgangspunkt bestimmter vertraulicher Aufträge, welche das Verhältnis zwischen dem Kaiser und Bismarck angehen. Im Anschluß daran wird entschieden bestritten, daß der Graf wider seinen Willen (?) nach Altona versetzt worden wäre.

Aus Friedrichshagen schreibt man uns: In Hamburg trifft der Senat bereits Vorkehrungen, um den Kaiser bei seiner Durchreise nach Kiel in Altona würdig zu empfangen. Veranlaßt wurden diese Vorbereitungen durch die Thatsache, daß die Kommandantur das Heilige Geißfeld bei Sankt Pauli, den früheren Erzerherzog, für eine große Parade überlassen haben möchte. Dort hatten früher die Bundesstruppen exerciert, und bei der Konvention war derselbe ganz übergeben worden. Später erliefte der Senat sein Eigenthumsrecht geltend und selbstem liegt es brach. Hier soll, falls der Kaiser kommt, eine glänzende Parade stattfinden. Entgeltliche Dispositionen sind jedoch noch nicht getroffen worden. Mit besonderem Pomp will die kommandierende Majorität den Geburtstag des Fürsten Bismarck begehen. Man plant in dieser Beziehung eine allseitige Festlichkeit, welche auch im Reich und im Auslande diesen Besatz findet, wenigstens sind bereits zahlreiche Deputationen angelangt, darunter mehrere aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche bereits Ende März in Hamburg eintreffen werden. Ein Comité in Chicago hat die Leitung der amerikanischen Festfeier in die Hand genommen.

Zur Geschichte des Rücktritts des Fürsten Bismarck erwähnt die mündere „Allgemeine Zeitung“ beiläufig eine neue bisher noch nicht bekannte Thatsache. Es sei nicht richtig, daß nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck sämtliche Minister ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt hätten, nur die Minister v. Schöler und v. Maybach sind der Ansicht gewesen, daß es ihnen gezieme, mit dem Fürsten Bismarck zu stehen und zu fallen, und vertreten diese ihre Ansicht auch ihren Kollegen gegenüber mit Nachdruck.

Der Abg. Schoof erklärt in einer Zuschrift an die „Samb. Nachr.“ die Meldung der „All.-Ztg.“, daß er in der Veranlassung der Vertrauensangelegenheit zu Ultenhof am 5. März berichtet habe, er habe die Kandidatur des Fürsten Bismarck mit Zustimmung des Berliner Centralcomitês aufgestellt, für erunden. Die Auffstellung der nationalberolen Kandidatur im 19. hannov. Wahlkreise erfolgte stets aus den Wahlkreisen heraus, und es habe um so weniger Grund vorgelegen, davon abzuweichen, als zahlreiche Abgeordnete, mit denen

Die beiden der Pferdebahngesellschaften eine ganz erhebliche ist, vermögen sie sich nicht zu einer Verbilligung zu entschließen. Merkwürdig, daß die kapitalistischen Gemüther, private und staatliche, sich von der Geschichte des Verkehrs nicht bekehren lassen wollen. Eine Verbilligung der Tarife hat bisher stets eine viel größere Verringerung und dadurch eine höhere Einnahme hervorgebracht. Aber so wenig Herr v. Maybach sich zum Bonenrat für die preussischen Staatseisenbahnen bekehren lassen will, ebensowenig können die Direktoren der Berliner Pferdebahngesellschaften zu dem einseitigen Satz von zehn Pfennigen entschließen. Die Folge davon war die, daß das dem Untergang bereits nahe Dummhissen durch eine bloße kleine Erhöhung der Fahrpreiskarten einen neuen Aufschwung nahm und heute bei Pferdebahnen eine geschäftlichere Konkurrenz macht denn je. Und diese Konkurrenz würde noch gefährlicher werden, wenn die Dummhissengesellschaft, deren Tarife jetzt schon viel niedriger sind als die der Pferdebahnen, sich selbst zum 10-Pfennig-Einheitsatz bekehren wolle. Weit entfernt von diesem Satz sind weder Pferdebahnen noch Dummhisse. Das Berliner Verkehr kann auch anderen Städten zur Lehre dienen.

Wie die Dauer indessen können weder Pferdebahnen noch Dummhisse das Bedürfnis befriedigen. Die weiten peripheren Linien, die Ringbahn, die langen Vorortlinien, müssen zu einem Betriebe übergeben, der viel billiger und viel schneller ist, als der mittlere Verkehr. Gerade wenn man die Wohnungen des kleinen Mannes an die Peripherie und in die Vororte verlegen will, ist eine erhebliche Beschleunigung und Verbilligung der Verbindung zwischen Stadt und Vorort dringend geboten. Da bleibt nur der Dampf oder die Elektricität übrig. Es ist auf keine Frage, daß die peripheren Pferdebahnen in Dampf- oder elektrische Bahnen verwandelt werden. Die Hindernisse liegen zum Theil in der Unzulänglichkeit des Kapitals und zum anderen Theil — sollte man sich glauben — immer noch bei der Polizei, die immer noch nicht von dem Wahne harrt, daß Menschen und Pferde durchaus nicht davon zuvörderst sein werden, sich von solchen maßlosen Bahnen überfahren zu lassen.

Endlich ist in der verflochtenen Wecke auch wieder einmal das größte der bestehenden Verkehrsprojekte, die südliche Trasse der Stadtbahn zwischen dem Schlesischen Bahnhof und dem Bahnhofs „Zoologischer Garten“ zur Diskussion gekommen. Es scheint, daß augenblicklich wieder die Anhänger einer elektrischen Ausführung des Planes die Oberhand gewonnen haben. So fertig empfanden das Bedürfnis einer südlichen

Schoof in Berlin besprochen habe die Randnatur Bismarck's durchaus getilgt hätten.

Die Robelle zum preussischen Veranlassung, welche für die nächste Landtagsession vorbereitet sind, soll auch Bestimmungen über das Reichsverhältnis enthalten und insbesondere auch Fragen betreffen, welche in den jetzt üblichen Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern figurieren. Dies gilt namentlich von den Fiskalisten und den Vätern der Wagen. Escheiden diese Punkte für die Regierung aus der Erweiterung über die jetzt schwebenden Meinungsverhältnisse aus, so gewinnt ihre kategorische Ablehnung der Forderung weiterer Verknüpfung der Arbeitszeit und des mit Lohnverhöhung verbundenen Minimallohnes noch an Bedeutung.

Bekanntlich ist der 1. April als Zeitpunkt der Vereinigung Selgoland's mit der preussischen Monarchie vorgesehen und wird an diesem Tage nach dem Gesetz von 15. Dez. v. J. auch die Verfassung des Deutschen Reiches mit Ausnahme des Abschnittes VI mit den Zoll- und Handelsverträgen auf der Insel in Kraft treten. Zugleich dürfte es sich als notwendig erweisen, daß mit dem Inkrafttreten der Reichsverfassung eine Anzahl von Gesetzen auf Selgoland eingeführt werden, wobei jedoch sicherlich diejenigen Gesetze, welche das Einleben Selgoland's in die neuen Verhältnisse betreffen könnten, zunächst veranlagt werden dürften. Es scheint, daß vor allem die Absicht besteht, die Gesetze über die Bundes- und Staatsangehörigkeit, über das Militär, Minn-, Maß- und Gewichtswesen, über Post und Telegraphie, die Gerichtsverfassung sowie über die Verknüpfung zur Fällung der Reichsflagge einzuführen. In Bezug auf das Wahlrecht dürfte, wie ja schon aus der bekannten Thatsache, daß bei Selgoland das Wahlrecht das Privatrecht gewährt und die Verknüpfung von der Beschäftigung ausfließt, ist, erzählt, ein besonderer Vorbehalt wohl notwendig erscheinen.

Dem Bundesrat ist bekanntlich die zu Gräffell am 2. Juli 1890 unterzeichnete Generalakte der Driffler Antiklastik-Konferenz zugegangen und bereits den Ausschüssen übergeben worden. Dem Reichem nach wird der Bundesrat die Verknüpfung dieser Gesetze, damit die Generalakte, deren Inkraftsetzung bis zum 2. Juli d. J. erfolgen soll, dem Reichstage noch rechtzeitig zugehen kann. Gleichzeitig mit der Generalakte wird dem Reichstage eine erläuternde Denkschrift vorgelegt werden.

Der „Samb. Cour.“ meldet, der Kaiser habe dem Herzog von Sagan den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Julius v. Bemberg-Flamersheim, Vorsitzender des Landesvereins der Vereine der Rhein- und Moselregion, ist aus besonderem Vertrauen zum lebensfähigen Mitgliede des Herrenhauses ernannt worden.

Der Gouverneur von Ostpreußen, Freiherr v. Soden ist am Donnerstag in München eingetroffen und wird heute nach Neapel weiterreisen, um sich baldmöglichst nach Ostpreußen einzuschiffen.

Dem Abgeordnetenhause sind ein Gesetzentwurf zu, wonach auch die dreiprozentigen Konzepte in das Staatsschulbuch eingetragen werden können.

Die Sperrgelbes-Kommission hat am Donnerstag abend die erste Verhandlung beendet und den Art. 5 in folgender von den konventionellen Vorschlägen aus abweichender Fassung genehmigt:

Die nach Einführung der Anträge und nach Abzug der Kosten des Verlohens in dem einzigen Institut für die lebende Summe wird an die betr. Dividende ausgehört und zu einem Dividendenantheile angesetzt, aus dessen Erträge nach Abrechnung zwischen dem Minister der geistlichen Angelegenheiten und den Königlichen emeritirten Geistlichen unterliegt, die Gehälter der Domherren, Domkapläne und Kanoniker der städtischen Verwaltung ausgehört oder Unterhaltungen an arme Kirchenangehörigen beim Wiederherstellung kirchlicher Gebäude (Kirchen, Kapellen, Häuser für Geistliche und Kirchendiener) gewährt werden können.

Man nimmt an, daß auf Grundlage der ersten Lesung in der Kommission der Sperrgelbes-Kommission die Zustimmung aus dem Centrum erhält und insbesondere in dieser Lesung das Gesetz in Plenum demnächst Annahme findet.

Stadtbahn auch ist, so wird es doch noch recht lange dauern, bis dieses Projekt greifbare Gestalt annehmen wird. Es ist das ein Gegenstand von derselben Natur wie die Berliner Weltausstellung, die in dieser Woche wieder einmal in einer Veranlassung, und zwar im Rind der Landwirthe, behandelt wurde. Die Berliner sind richtig wie die Anteeier, aber ihre Unternehmungen haben keinen großen Zug. Wir sind angestrichelt, wir schreden leicht vor dem Großen zurück; wir vergeteln unsere Kräfte und Kapitalien gern in kleine Unternehmungen, die folgeln von heute auf morgen eine Dente abwerfen sollen. Uns fehlt noch das Geschick der „königlichen Kaufleute“, kurz, wir sind noch Parvenus.

Nur in einem Punkte nimmt unsere banale Phantasie einen kühneren Flug: in Punkte der Theaterbauten. Man projektirt ein zweites Opernhaus in der Voigtstraße; die Vorbereitungen sind alle getroffen; Angelo Neumann ist als Direktor gewonnen, und nächsten werden die Zeichnungen beginnen, welche die Höhe von 7,000,000 M. erreichen müssen. Man projektirt ferner ein Schauspiel-Theater auf dem Köpenicker Platz und ein riesiges Spezialitäten-Theater in der Straße unter den Linden, welches Königer, der Inhaber des weltberühmten Nonnenbühnen-Etablissements in Wien, leiten wird. Endlich erscheint auch das Theater höherer Stils, das für den Schiffbauernmarkt projektirt ist, in ziemlich sicherer Aussicht. In Bezug auf dieses Projekt laufen die merkwürdigsten Gerüchte umher. Man behauptet, daß ein großer Theil des Personals eines sehr nahe gelegenen Theaters, nämlich der Theil, welcher lange Kontrakte hat, zu dem neuen Theater mitkommen werden technischer Leiter übergeben solle; man behauptet ferner, daß jenes nahegelegene Theater von dem Direktor eines andern nahegelegenen Theaters übernommen werden solle, nachdem das Theater des letzteren einem Straßendruckhaus zum Opfer gefallen sei wird. Der Direktor des ergründeten Theaters dagegen soll nach der einen Version von dem heißen Boden der Bretter sich zurückziehen wollen, nach der anderen Version aber als literarischer Mitarbeiter dem Theater verbleiben. Am die Spitze des neuen Theaters am Schiffbauernmarkt dagegen solle eine Sozialisten treten, unter deren Mitgliedern man einige hervorragende Namen der Berliner Schriftstellerei begehrt.

Wieviel davon Wahrheit, wieviel mögliches Gerüchte ist, kann und mag ich nicht entscheiden. Qui vivat, verret.

Karl Adolf Neuhoff.

A. Huth & Co.

Halle a. S.

70/71 Gr. Steinstr.

Eingang sämtlicher Neuheiten in der Special-Abtheilung für

Gardinen

in durchaus haltbarer Qualität, zarter Appretur und zu sehr billigen festen Preisen:

Englische Tüll-Gardinen

Meterweise, in Weiss u. Creme

90—115 cm breit das Meter Mark 0,35, 0,40, 0,45, 0,50—0,90.
115—125 cm breit das Meter Mark 0,40, 0,45, 0,50, 0,60—1,20.
130—150 cm breit das Meter Mark 0,70, 0,75, 0,90, 1,00—1,50.

Abgepasst, in Weiss u. Creme

Flügelänge 3,20 Mtr. Breite 120—130 cm das Fenster Mk. 3—8,50.
Flügelänge 3,65 Mtr. Breite 130—155 cm das Fenster Mk. 4—26.
Flügelänge 4,10 Mtr. Breite 150—220 cm das Fenster Mk. 8—30.

Filet-Guipure-Gardinen (Handarbeit)

mit Congress-Stoff verarbeitet das Fenster v. 18—20—24—60 Mark.

Vorgardinen (Vitragen) Weiss u. Creme

Englisch Tüll 60—100 cm br. das Mtr. Mk. 0,20, 0,25, 0,30—1,20.
Gestickt Tüll (Crochet) 70—100 cm br., das Mtr. Mk. 1,65—2,25.
Gestickte Tüll-Spachtel 75 cm breit das Meter Mk. 1,80—2,25.

Engl. Tüll-Lambrequins

Weiss u. Creme 130—160 cm breit das Stück Mark 0,75—2,50.

Decken und Schoner

Engl. Tüll-Decken Grösse 35 × 35 d. St. 15—35 Pf. Grösse 60 × 60 d. St. 60—75 Pf. 80 × 80 d. St. 80—130 Pf. Tischläufer 1,00—1,50. Kommodendecken 0,80—1,50.

Filet-Guipure-Decken Grösse 35 × 35 d. Stück 0,35—1,50. Grösse 55 × 55 Stück 0,65—2,70. 75 × 75 Stück 1,80—4,50. Tischläufer u. Kommodendecken von Mark 1,75—9,50.

Tüll-Spachtel-Decken Grösse 35 × 35 St. 1,75—4,00. Grösse 60 × 60 d. Stück 3,50—8,00. Tischläufer das Stück Mark 6—10,50.

Congress - Stoffe

Glatte Congress-Stoffe, Weiss u. Creme, Breite 105—110 cm, das Mtr. 40—50, 65 u. 75 Pf. Starkfädig Camilla Mtr. 75—120 Pf.

Gestreifte Congress-Stoffe, Weiss u. Creme, Breite 105—110 cm, das Mtr. 60—75—120 Pf. Starkfädig Camilla Meter 1,15—1,60.

Gestreifte Congress-Stoffe mit Bunt durchbrochen Mtr. 1,20—1,80.

Congress-Läufer-Stoffe Breite 35, 45 u. 60 cm Mtr. 0,75—2,00.

Congress-Zwischensätze 10, 15 u. 20 cm br. Mtr. 25—40 Pf.

Elsässische Bunte Gardinen-Stoffe

Eine grosse Partie 84 cm breite Croisé à Mtr. 40—45, 50 u. 60 Pf.
Eine grosse Partie 84 cm breite Granité à Mtr. 70—80 u. 90 Pf.

Wollne Portièren, Tischdecken, Teppiche in grosser Auswahl neuester Muster.

Mohair-Plüsch-Tischdecken, 150 × 150 gross, Mk. 13,50.

Gardinen-Rester sind jederzeit vorhanden und werden zu sehr ermässigten Preisen verkauft.

Gestickte Schweizer Gardinen

Meterweise, in Weiss

Gestickte Mull-Gard. m. Tüllkante 125 cm br. Mtr. 1,20—1,75.
Gestickte Tüll-Gard. m. Mullauflage 125 cm br. Mtr. 1,80—2,40.

Abgepasst in Weiss

Gestickte Mull-Gard. m. Tüllkante das Fenster v. 14—32 Mk.
Gestickte Tüll-Gard. m. Mullauflage das Fenster v. 20—36 Mk.
Gestickte Tüll-Gard. ohne Mullaufl. das Fenster v. 27—36 Mk.

Creme Spachtel-Gardinen

mit reicher Spachtel-Stückerei auf Tüll das Fenster 27, 30—65 Mark.

Stores in Weiss, Creme und Bunt

Engl. Tüll-Stores 125—155 cm br. 300—320 lg. d. St. 2, 3, 4—7,50.
Creme gestickte Tüll-Spachtel-Stores d. St. M. 20—30—45.
Bunt bedruckte u. bunt gestickte Tüll-Stores d. St. M. 10—35.

Englische Ansatzborten (Quetschfalten)

Weiss u. Creme 30—45 cm breit das Meter 25, 30, 35, 40—70 Pf.
Weiss u. Creme Gardinen-Spitzen 9, 15, 18 cm br. Mtr. v. 6—30 Pf.

Gardinen-Halter, Weiss, Creme u. Bunt

ohne Quasten das Paar 15—100 Pfg., mit Quasten das Paar 0,75—1,75.

Tüll - Bettdecken - Filet-Guipure

Engl. Tüll-Bettdecken Grösse 175 × 225 Stück Mk. 3,50—7,50.
Engl. Tüll-Bettdecken Grösse 220 × 350 Stück Mk. 10—15.
Filet-Guipure-Bettdecken Grösse 220 × 350 Stück Mk. 37—75.

Piqué- u. Waffel-Bettdecken

Weisse Waffel-Bettdecken das Stück Mark 2, 2,50, 3, 4, 5—6.
Weisse Piqué-Bettdecken mit Handlanguetten das St. 6,50—13.
Buntfarbige Bettdecken in aparten neuen Farbenstellungen und reichhaltiger Musterauswahl das Stück Mk. 2,50, 3, 3,75, 4,50—16,50.

Dichte Stoffe für Rouleaux und Zuggardinen

in Weiss, Creme und bunt in reicher Auswahl und allen Breiten.

Zweiseitig bedruckte Granitée's

120 cm breit, schwere Stoffe zu Gardinen mit herrlichen Effecten à Meter 1,75. Neuheit.